

Die unsägliche Geschichte über den Kanti-Standort wird zum Bumerang für die Regierung

Wie Schulbuben müssen sich die Gemeindepräsidenten aus dem Linthgebiet vorstellen. Wenn man sich überlegt, wie sie von der Regierung in der Frage um den Standort der Kantonsschule behandelt werden, stehen einem die Haare zu Berge. Man muss sich das einmal vorstellen: Erstens erfahren die Gemeinden aus den Medien, dass die Regierung sich für den Standort Wattwil entschieden hat. Zweitens bleiben Briefe nach St. Gallen entweder unbeantwortet, oder sie erhalten einen nichtssagenden Dreizeiler. Drittens werden sie in keinsten Art und Weise in den Entscheidungsprozess einbezogen. Wenn man sich das rückblickend noch einmal durch den Kopf gehen lässt, kann man es kaum glauben, dass man sich tatsächlich im 21. Jahrhundert befindet. Man versteht sehr gut, dass die Vereinigung der Gemeinden im Linthgebiet stocksauer ist.

Doch das ist noch nicht einmal alles.

Ebenso erstaunen mag, dass sich die Lernfähigkeit der Regierung – und insbesondere von Erziehungschef Stefan Kölliker – offensichtlich in Grenzen hält. Nicht einmal jetzt gibt man sich die Gnade, das Thema mit den direkt Betroffenen zu diskutieren. Im Gegenteil, man gibt sich noch grossmütig und gewährt der Region Zürichsee-Linth Audienz, wenn die Gemeinden diesseits des Ricken das denn tatsächlich unbedingt wollen. Kein selbstbewusster Gemeindepräsident kann sich da noch ernst genommen fühlen. Es ist

Leitartikel



Michael Kaspar
Redaktionsleiter

wirklich an der Zeit, dass sich die Region handfest zu wehren beginnt. Mit der erzürnten Medienmitteilung vor Wochenfrist hat sie einen ersten Schritt getan. Aber es darf natürlich auf keinen Fall dabei bleiben.

Die anderen Regionen im Kanton werden den Kanti-Streit zwischen St. Gallen, Toggenburg und dem Linthgebiet interessiert mitverfolgen. Schliesslich sind Kantonsschulen und andere öffentliche Einrichtungen fast überall ein Thema. Sie werden aber auch das Verhalten der Regierung genau beobachten; denn auch sie, die anderen Regionen, könnten einmal in der Rolle der jetzigen Beteiligten sein. Oder waren es schon einmal. Und die Regionen bestehen immer aus Gemeinden, die durchaus miteinander reden und in denen nicht immer nur der Konkurrenzgedanken spielt. Es gibt auch so etwas wie Gemeindeloyalität. Politische Gemeinden stehen sich fast immer näher als der Kantonsregierung, von der in der letzten Zeit ohnehin immer häufiger unliebsame Zusatzaufgaben überwältigt werden.

Wenn nun also die Regierung denkt, diese leidige Kanti-Sache sei einfach auszusitzen, die Gemüter am Obersee würden sich dann schon wieder beruhigen, dann hat sie sich geirrt. Egal, wo die Kantonsschule schliesslich hinkommt, so darf sich eine Kantonsregierung, so darf sich ein Bildungsdirektor nicht verhalten. Die

Antwort, die Stefan Kölliker den Gemeinden übermitteln liess – man sei Gesprächsbereit, aber am Entscheid gebe es nichts mehr zu rütteln –, ist auch nicht viel mehr als ein Witz. So würde man auch mit Schulbuben nicht reden. Eigentlich ist es erstaunlich, dass bislang noch von keiner Seite eine Rücktrittsforderung laut geworden ist. In anderen Kantonen kam solches schon für weniger gravierende Fauxpas aufs politische Tapet.

Wer nicht hören will, der muss dazu gezwungen werden. Die Gemeinden dürfen sich das nicht gefallen lassen. Sie müssen nun wirklich auf die politischen Barrikaden – und zwar besser heute als morgen. Erstens muss das hilflose und amateurhafte Kommunikationsgebaren der Regierung im Parlament diskutiert werden. Zweitens muss die Region Zürichsee-Linth alle Hebel in Bewegung setzen, damit der Planungsprozess in der Kanti-Frage nochmals aufgerollt wird. Und wenn die Regierung nach wie vor darauf beharrt, sie hätte entschieden, und basta, dann gibt es genügend demokratische Mittel, um die Diskussion öffentlich zu machen. Die Regierung muss ihre Fehler erkennen und einsehen und anders mit der Öffentlichkeit und den Gemeinden umgehen. Sonst kommt der Bumerang spätestens in zwei Jahren an den Erneuerungswahlen. So lange bleibt das Thema ohnehin aktuell. Der Versuch, es auszusitzen, ist also von vornherein zum Scheitern verurteilt.

Yvonne Suter soll in CVP-Leitung

RAPPERSWIL-JONA Die Findungskommission der CVP Kanton St. Gallen schlägt Kantonsrätin Yvonne Suter als neues Parteileitungsmitglied und Patrick Dürr (Widnau) als neuen Kantonalpräsidenten vor.

Die Findungskommission der CVP Kanton St. Gallen wird dem Parteitag vom 28. August mit Kantonsrat Patrick Dürr einen anerkannten Kandidaten als neuen Präsidenten der CVP Kanton St. Gallen vorschlagen können. «Die zehnköpfige Findungskommission steht einstimmig hinter Patrick Dürr, denn er ist eine erfahrene Persönlichkeit für das anspruchsvolle Amt. Er entspricht dem Anforderungsprofil in bester Weise und ist ein würdiger Nachfolger für den zurücktretenden Präsidenten Jörg Frei», schreibt die CVP in einer Mitteilung.

Yvonne Suter für Parteileitung

Am Parteitag kommt es zu einer Ersatzwahl in die kantonale Parteileitung. Vreni Breitenmoser stellt ihr Amt zur Verfügung, um sich mit Rücksicht auf ihre Gesundheit entlasten zu können. Als Nachfolgerin von Vreni Breitenmoser schlägt die Findungskommission die 37-jährige Kantonsrätin Yvonne Suter aus Rapperswil-Jona vor. Die studierte Staatswissenschaftlerin engagierte sich bereits stark in der Jungen CVP. Bis vor einem Jahr präsidierte sie überdies die CVP-Regionalpartei Linth. Heute gehört sie – wie Patrick Dürr – zu den profiliertesten und engagiertesten Mitgliedern der CVP-Kantonsratsfraktion.

Die weiteren Mitglieder der fünfköpfigen Parteileitung sind Fraktionspräsident Thomas Ammann, Kommunikationschef Erich Zoller und Quästor Rolf Cristuzzi.

Morgendlicher Glanz auf dem See



Die Junisonne spiegelt sich auf der sanft gewellten Fläche des Obersees am frühen Morgen.

Peter Niederberger

Leserbrief

PR-Kampagne des Polenmuseums

Zu «Polen, Amerika und die Schweiz zusammengebracht»

Ausgabe vom 17. Juni

In den vergangenen Wochen wurde der Fund von 75 Bildern der polnischen Künstlerin Hanna Weynerowska als Sensation lanciert. Es sei ein Kulturgut von nationaler Bedeutung gefunden worden, und dies sei eine immense Bereicherung für das Polenmuseum.

Stutzig macht, dass der Wert der Bilder mit maximal 6000 Franken angegeben wurde. Die meisten Bilder in den Galerien der Stadt sind teurer. Auch eine Recherche im Internet ergibt wenig über die Künstlerin. In der englischen, deutschen und polnischen Version von Wikipedia hat sie nicht einmal einen Eintrag. Also ist die grosse mediale Inszenierung des Fundes, Kulturminister und Botschafter inklusive, wohl eher der letzte verzweifelte Versuch, den heutigen Platz des Polenmuseums im Schloss zu retten.

Zu hoffen bleibt, dass Stadt- und Ortsbürgerräte dieser PR-Kampagne und den Druckversuchen standhalten und Rückgrat zeigen. Die Vernehmlassung zum Schlosskonzept hat unmissverständlich gezeigt, dass die Bevölkerung von Rapperswil-Jona eine andere Schlossnutzung möchte. Wenn die Entscheidungsträger jetzt einknicken, dann verlieren sie in dieser Sache jegliche Glaubwürdigkeit.

Nils Rickert, Kantonsrat GLP, Rapperswil-Jona

Impressum

Erscheint täglich von Montag bis Samstag. Amtliches Publikationsorgan der Stadt Rapperswil-Jona und der Gemeinden Uznach, Eschenbach, Schmerikon, Gommiswald, Schänis und Benken. Redaktion Zürichsee-Zeitung, Alte Jonastr. 24, 8640 Rapperswil. Telefon: 055 220 42 42. Fax: 055 220 42 43. E-Mail: redaktion.obersee@zsz.ch. E-Mail Sport: sport@zsz.ch. Online: www.zsz.ch.

CHEFREDAKTION

Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg). Stv. Chefredaktoren: Michael Kaspar (mk), Martin Steingger (mst).

REGIONALREDAKTION OBERSEE

Leitung: Michael Kaspar (mk). Region: Christoph Bachmann (cba), Sarah Gaffuri (sga), Regula Kaspar-Fisler (spa), Patrizia Kuriger (pku), Magnus Leibundgut (ml), Marco Lügstenmann (lü). Ständige Mitarbeit: Elvira Jäger (jä).

ZENTRALREDAKTION

Leitung: Martin Steingger (mst). Dienstredaktion: Thomas Schär (ths), Seraina Sattler (sat). Gesellschaft: Angela Bernetta (net). Agenda/Sonderseiten: Guida Kohler (guk).

FOTOGRAFEN

Leitung: Manuela Matt (mma). Fototeam: Kurt Heuberger (kh), Silvia Luckner (slu), Sabine Rock (roc), Reto Schneider (rs), André Springer (as).

ZRZ-SPORTREDAKTION

Urs Stanger (ust, Leitung), David Bruderer (db), Renato Cecchet (rec), Maurizio Derin (md), Roland Jauch (jch), Urs Kindhauser (uk), Roger Metzger (rom), Marisa Kuny (my), Martin Müller (mü), Hansjörg Schifferli (hjs), Silvano Umberg (su), Peter Weiss (pw), Markus Wyss (mw)

ZRZ-KANTONALREDAKTION

Patrick Gut (pag, Leitung), Stefan Busz (bu), Philipp Lenherr (ple), Thomas Marth (tma), Thomas Münzel (tm), Thomas Schraner (tsc), Heinz Zürcher (hz)

PRODUKTION

Leitung: Daniel Kiss (dk)

ABOSERVICE

Zürichsee-Zeitung: Aboservice, Seestr. 86, 8712 Stäfa. Telefon: 0848 805 521. Fax: 0848 805 520, abo@zsz.ch. Preis: Fr. 387.– pro Jahr, E-Paper: Fr. 197.– pro Jahr. Lesermarketing: René Sutter, Zürcher Regionalzeitungen AG, Garmarkt 1, 8400 Winterthur, Tel. 044 515 44 44, marketing@zrz.ch.

VERLAG

Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestr. 86, 8712 Stäfa. Leitung: Robin Tanner.

DRUCK

DZZ Druckzentrum Zürich AG.

INSERATE

Zürcher Regionalzeitungen AG, Alte Jonastr. 24, 8640 Rapperswil. Telefon: 044 515 44 66. Fax: 044 515 44 69. E-Mail: rapperswil@zrz.ch. Todesanzeigen über das Wochenende: anzeigenumbruch@tamedia.ch. Leitung: Jost Kessler.

Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt. Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Zürcher Regionalzeitungen AG i.S.v.Art. 322 StGB: DZO Druck Oetwil a.S. AG.